Ueber die Liebe Gottes.

Gott ist die Liebe, und mein ganzes Herz solte denn nothwendig auch Liebe und Dankbarkeit gegen Gott werden. Wenn ich von dem, was schön, gut, vortreflich und vollkommen ist, eingenommen werde, so ist ja doch nichts edlers, nichts vortreflichers, nichts vollkommners als Gott! und wenn Güte, Wolwollen und Wolthaten mich zur Gegenliebe und Dankbarkeit auffordern, so ist ja doch nirgends der Ueberfluß und Reichthum der Wolthätigkeit, den ich bey dem Unendlichen finde. O Vater der Menschen! Mein Schöpfer, mein Erhalter, mein Retter, mein Tröster, mein Führer durch dieses Leben, mein Begnadiger! wie groß ist die Summe deiner Wolthaten und Gnade, die mich mit jedem Tage segnet, und noch Ewigkeiten zurück hat, in welchen sie immer in neuen, grössern und herrlichern Wolthaten sich über mich ergiesen wird! Eher werde ich den Sand am Meere zählen können, ehe ich die Werke deiner Liebe und deine Wolthaten auch nur zählen

len kan; eher werde ich die Tropfen des Welt-meers zählen und berechnen, als ich die Summe deiner Liebe berechnen und zählen kan. Einzige Quelle meines Glücks, denn was mir auch durch irgend einen Weg Gutes geschieht, das ist ja doch von dir, und jeder Mensch und alles, wodurch mir Trost und Freude zufließt, bleibt allein dein Werkzeug und das Geschäfte deiner Vorsehung. Ein Abgrund deiner Güte und Liebe liegt hier vor mir, und wer bin ich o Gott! daß du so viel an mir thust! Mein Daseyn ist dein Geschenk, du bist mein Vater und Gott! und ich dein Kind solte dich nicht lieben? Dieser Geist, der in mir denkt, diese Kraft meines Verstandes, diese Freyheit meines Geistes, die mich vor der ganzen sichtbaren Welt erheben, das alles ist deine Gabe. Zur Unsterblichkeit und zum ewigen Glück erschufst du mich, mit Weisheit und Unschuld schmücktest du mich, um auf dem guten und richtigen Wege der Wahrheit und Rechtschaffenheit zum ewigen und unveränderlichen Glück der künftigen Welt fortzugehen. Du sahst den Fall und die Zerrüt-

tung der Menschen, aber du wurdest nicht Richter und Verderber, sondern Erbarmer! Dein väterliches von Güte und Liebe durchdrungenes Herz erfand die geheimnißvollen, unbegreiflichen ewig anbetungswürdigen Mittel unsers Heils. Dein Geliebter, dein Sohn wird unser Erlöser und Retter! In unsrer Finsterniß und Verwirrung unserer Erkenntniß, gibst du durch ihn ein volles Licht, und lehrest uns, was recht und gut ist, und durch ihn, der für uns starb, begnadigst du den Uebertreter. Vergebung unserer Sünden, Friede des Gewissens, Friede mit dir, Hofnung des ewigen Lebens, das ist der köstliche Inhalt deines Evangeliums, womit du uns in unsern Bekümmernissen für unsern Geist erquickest. Ach das alles ist für mich eben das, als wenn es mich allein anginge. Lauter zärtliche Sorgfalt für mein eignes Wol, und das ewige Glück meines Geistes. Unermüdet bereitet mich deine Güte dazu. Unaussprechlich wachsam bist du, mich vor der Sünde, den Lastern und dem Untergange zu bewahren; geschäftig, mich, wenn ich strau-

chelte, aufzurichten, wenn ich fehlte und sündigte, zu bessern, und in allem Guten und aller Tugend und Gottseligkeit, in aller Erkentniß und im Glauben, stärker und fester zu machen. Wie oft habe ich das an mir selbst erfahren! wie oft wurde ich beschämt, wenn ich böses that, wie oft hörte ich die Stimme des Gewissens auch mitten unter dem Geräusch meiner Zerstreuungen, ja in meinen Vergehungen und Sünden selbst, und oft in einsamen Stunden und stillen Nächten? Wie stark und unerklärlich wurden oft in mir die Regungen und Antriebe für meine Besserung, meine Aussöhnung mit Gott, für Tugend und Reinigkeit des Herzens, für das wahre Wohl meiner Seele zu sorgen? Ach hätte ich nur die zärtliche Fürsorge und die liebesvollen Erinnerungen des gütigen Gottes besser und mehr erkant, und angewandt. Tief zum Staube beugt mich die Erinnerung der Güte Gottes für mein eignes Wohl, und meiner Gefühllosigkeit und Undankbarkeit.

Und was fühlt mein Herz, wenn ich an die unzähligen Wolthaten denke, die meinen

Leib und dieses irdische Leben betreffen. Mit jedem Hauche athme ich seine Liebe ein. Die ganze Natur ist ein Schauplatz seiner Güte für mich. Die Luft, die mich umgibt, die Sonne, die mir Licht und Wärme gibt, die Erde, die mich trägt und ernährt, die Geschöpfe, die für mich leben, sind nichts als Güte. Auf ihn war ich geworfen, und in seine väterliche Pflege fiel ich, da ich aus meiner Mutterleib kam, worin mich seine Weisheit und Güte gebildet hatte. Der ganze Bau meines Leibes, meine Sinnen, meine Kräfte sind von ihm, und er erhält sie. Schwach und ohnmächtig in meinen ersten Jahren der Kindheit fühlte ich mich an seiner Hand, und unter seinem wachenden Auge. Meine Schicksale sind seine Wege und Führungen, und diese seine Wege waren Güte und Wahrheit. Vor vielen tausenden war ich beglückt, wenn gleich tausende besser waren, als ich. Erziehung, Stand, Freuden beschied mir seine Güte. Jedermans Leben und Wege wägt er ab, und richtet alles so ein, wie es mit jedes wahrem und ewigem Glück, und mit dem

Wol

Wol der Welt am besten besteht, und so ist mein Leben und so sind meine Wege die besten und heilsamsten für meine Ewigkeit. Wie viel Gefahren, wie manchen Kummer wandte er gnädiglich von mir, wenn sie mir droheten? und wie viele traurige Stunden hat er von mir abgewandt, die ich nicht einmal weiß, und erst dort erfahren und dafür seine Güte preisen werde? Wie oft rettete und erlöset er mich aus Leiden, selbst denen Leiden, die ich so gar selbst mir zuzog, und wol gar Früchte meiner Sünden waren. Die trüben Stunden, welche in meine Freuden gemischt waren, wurden Segen für mich. Dank ihm, der mir zuweilen einen Kelch des Leidens darreichte, der mich aus tausend Lastern und Verirrungen heraus riß, mich vorsichtig, weise und demüthig machte, mich zur segnenden Quelle des Trostes, und in die Arme des Retters führte. Ach was sind sie, die Wolken der Trübsale, die Mühseligkeiten dieses Lebens, die Thränen, die ich weine, was sind sie anders, als Regengüsse von tausenden, nur allzuoft unerkannten Freuden und Wolthaten.

Ja! wo ist die Stunde, in welcher ich über Gott klagen dürfte, ach daß er nur über mich nicht klagen dürfte!

Und nun, wo ist mein Dank, wo die Freude an ihn, wo Gehorsam und Liebe! erkante, fühlte, schäzte ich diese Güte meines Gottes stets nach ihrer ganzen Gröse? War mir Gott und sein Wolgefallen das köstlichste und beste meiner Güter? Ging mein Verlangen, meine ganze Sehnsucht, der ganze Wunsch meiner Seele auf ihn und seine Gnade? War der Gedanke an ihn und seine Wolthat die beste und angenehmste Beschäftigung meiner Seele? War das meine Sorge und mein Kummer: wie soll ich dem Herrn vergelten alles, was er an mir gethan hat? Rühmte ich seine Wolthaten und Liebe vor Menschen und in Gesellschaften? Wandte ich sie zu ihrem großen Zweck, weise und gut an? Gott! wie unwürdig aller deiner Gnade bin ich? O wie oft war mir das Geschöpfe in der Welt mehr als mein Schöpfer, wie oft wurden seine Wolthaten selbst bey mir Veranlassung und Mittel

zur

zur Sünde, und die Geduld meines Gottes wie oft ward sie bey mir Verstockung und Härte! Wie tief beugt mich doch Scham und Reue über meine schändliche Undankbarkeit.

Ueberlassung an Gott.

Die Zukunft ist für mich dunkel und ungewiß. Ich weiß zwar meine erlebten Schicksale, aber was morgen, ja was noch heute und in der nächsten Stunde mir begegnen wird, ist meinen Augen so gänzlich verborgen. Nur allein das Auge des Allwissenden durchdringt die Zukunft, und vor ihm liegt die ganze Reihe meiner Schicksale aufgedeckt. Ja! er allein machte die Plane und Entwürfe aller meiner Tage von Ewigkeit, und führt sie mächtig und herrlich hinaus. In jedem Augenblick hange ich und die ganze Welt von seiner Vorsehung und Regierung ab, und ich gehe gleichsam an seiner Hand geleitet. Keine wahre Freuden kan ich hoffen, als nur von ihm, und keine Leiden können mich treffen, ohne seine Regierung und seinen Willen. Alle meine Sor-